

die soziale Infrastrukturen auf- und ausgebaut werden. So kann ein Verbleib in der Häuslichkeit gesichert werden, auch wenn Unterstützungs- und Pflegebedarf gegeben ist. Daher muss nun geprüft werden, welche Mittel notwendig sind, um das selbstbestimmte Leben in der Häuslichkeit zu sichern und Unterstützungsangebote zu schaffen.

Auch die Vorbeugung von Einsamkeit ist ein wichtiges gesellschaftliches Thema, welches zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dafür sind die Öffnung der Einrichtungen in das Quartier und der entsprechende Ausbau zu modernen Begegnungszentren von zentraler Bedeutung.

Gerade für ältere Menschen, die von einer Demenzerkrankung betroffen sind oder die keine Angehörigen mehr haben, ist es schwer, sich selbst Hilfe zu holen oder allein Auswege aus ihrer Situation zu finden. Immer mehr Menschen erkranken an Demenz. Dies stellt die Betroffenen selbst, aber auch ihre Angehörigen, vor große Herausforderungen. Der Alltag ändert sich und es müssen Entscheidungen zum Umgang mit der Krankheit getroffen werden. Die Betroffenen müssen lernen mit der Situation umzugehen. Viele pflegende Angehörige sind überlastet und suchen nach Unterstützung und Beratung. Quartierszentren mit ihren zugehenden (Besuchs-) Diensten, Beratungs- und Begleitangeboten in unmittelbarer Nähe zu den älteren Menschen sind zur Unterstützung unabdingbar.

Hinzukommt, dass mit dem Auf- und Ausbau sozialer Infrastruktur rund um die Quartierszentren auch stärker präventive und gesundheitsfördernde Angebote vorgehalten werden können, die wiederum helfen, Pflegebedürftigkeit bei vielen Menschen zu verhindern als auch zeitlich hinauszuzögern.

Lars Kelich
Fraktionsvorsitzender

Dr. Elisabeth Clausen-Muradian/Dr. Daniel Gardemin
Fraktionsvorsitz